

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerel Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reclamen per Petitzelle 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez M<sup>me</sup> Delong, Kiosque 10, Boul<sup>d</sup> des Capucins en face le «Grand Café».

### Frau Helvetias Monatsbesen.



Mit der Ruffenknote,  
Dem Kosakenspieg  
Und der Wuttzyschnute  
Kam der Friede süß — — —

„Na — Spiegelberg, ich kenne Dir!“ habe ich gleich zu diesem gekrönten Friedensengel gesagt und sein diplomatisches Entweichen im Juli mit haf samt seinem Saß voll n—ichtigen Erfolgen nur wieder mal bewiesen, daß man auch ohne Moses und die Propheten hell in die Zukunft sehen kann. Wenn ich das Meine trotzdem redlich that, um den Krieg durch die Erweiterung der Genfer Convention menschlicher zu machen, so geschah es nicht aus Sympathie für diesen nordöstlichen „Frieden“, der mit dem Massenmord seiner trockenen Guilloine, durch Verknütung aller Regungen der Volksseele u. s. w. noch viel abscheulicher ist, als ein blutiger Krieg! — Friede in und von Rußland — Heinrich, mir graut vor Dir! — Wenn am Schlusse allen Mitwirkenden gedankt wurde, so war es nur ganz richtig, daß der Papst seinen besonderen Dank erhielt, weil — er nicht mitgewirkt hat! Man sieht, sogar die überzuckerte — äh — überfeinerte Diplomatie des hochkultivierten Europa geht manchmal mit Vorteil noch den Bräuchen von Wilden nach, jener Kannibalen, die auch den Teufel anbeten und ihm danken, wenn — er sie eben in Ruhe läßt! — Auf den Frieden — Saaltöchterlein, eine lacrimae Christi! —

Die Unfall-, Kranken- und Militärversicherung hat auch im Juli Staub aufgewirbelt wie kommende Wetterwolken. Es ist ja wahr, Gewitterwolken mit dem Segen des fruchtbaren Regens darin

sehen nur aus der ferne immer sehr schwarz und drohend aus — aber wenn dieses neue soziale Gesetz noch so Vielen Grausen und Aengste einflößt, so kann das doch nur daher kommen, daß man sich über das Wesen solcher Staats-Gewitter noch nicht klar ist. — Durchaus verwerflich sind derartige Fürsorge-Gesetze, wenn sie wie in Deutschland von Monarchen oder wie in England von Corys ausgehen. Denn dann erzeugen sie ein verlottertes Lumpengeschlecht von Sklaven, die sich von Jugend auf gewöhnen, von der Hand in den Mund zu leben, weil ja doch Papa Landesvater im Alter für sie sorgt. Bedenklich sind sie auch noch durch den republikanischen „Staat“ gegeben — da ist im Schädel des Individuums nur ein anderer Begriff — statt Landesvater „Papa Staat“ — getreten, die demoralisierende, oder besser seelisch schlapp machende Wirkung bleibt bestehen. Nein — wenn Zwei dasselbe thun, ist's nicht dasselbe! — Kinder, wenn Ihr etwas Gescheidtes in dieser Sache thun wollt, dann laßt allen Sirelsanz von „staatlicher Fürsorge“ und dergleichen Gespengster von „Staats“-Ideen fahren, seid als „Staat“ nichts als ein freier Verein nur freier Menschen, die frei von Ver-nunftsgnaden übereinkommen, daß Jeder sich selbst für den Zufall eines Unfalles, Krankheit zc. sicher stellt, indem er regelmäßig Beiträge in eine Kasse dafür steuert. Das Bewußtsein, etwas im eigenen Interesse zu thun, sählt — schafft Selbstbewußtsein — Männer — Schweizer! Daß die Mehrheit eine Minderheit von Leichtsinrigen oder Dummen, die nicht fünf Schritte voraus für's eigne wahre Wohl denken können, zwingt, mitzumachen, thut der Sache keinen Schaden — fühlen die sich dann als Sklaven, so ist es eine Einbildung ihrer Beschränktheit — werdet Ihr Euch vor